

**Der gläubige Thomas** (vgl. Evangelium 2. Sonntag der Osterzeit)

Die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus löst bei den versammelten Aposteln grosse Freude aus: *Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen* (Joh 20,19f.). So gross die Freude war, sie erwies sich nicht ohne weiteres als ansteckend; denn Johannes fährt fort:

*Thomas, genannt Didymus (Zwilling), einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich nicht meinen Finger in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus – Hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und glauben* (Joh 20,24-29).

Bis heute sind diese „Thomas-Menschen“ nicht ausgestorben. Sie können sich – was den Grenzen des menschlichen Vorstellungsvermögens entspricht – das Leben des Auferstandenen nicht vorstellen. Was sie nicht greifen oder was sie sich nicht zumindest ausdenken können, existiert nicht. Auf eine innere Wahrnehmung anderer Art verlassen sie sich nicht, und erst recht nicht, wenn sie sich auf das Zeugnis der inneren Wahrnehmung anderer Menschen einlassen müssten. Ein handfester Beweis oder zumindest eine eigene Erfahrung ist nach ihrer Meinung gefordert. Als Einziger der Evangelisten berichtet Johannes von der Begegnung des Thomas mit Jesus. Dabei verdienen folgende Gesichtspunkte besondere Beachtung:

1. Johannes erwähnt den Apostel Thomas namentlich drei Mal: In seiner Bereitschaft, mit Jesus auch den Weg der Entscheidung zu gehen (Joh 11,16), bei seiner Frage nach dem Weg Jesu (Joh 14,5) und bei der Begegnung mit dem Auferstandenen. Auch für diesen loyalen Apostel bleiben nach der gemeinsamen Zeit mit dem Meister Hindernisse für einen Glauben an Jesu Auferstehung. Jesus nimmt die Zweifel seines Apostels ernst, befähigt ihn zum Glaubensbekenntnis und lässt ihn einerseits zum Verkünder der Frohbotschaft werden, nach der Tradition bis nach Indien, und andererseits im Laufe der Kirchengeschichte zum wirksamen Garanten der Auferstehungsbotschaft; denn trotz oder gerade wegen seiner vorangehenden Zweifel gilt er als glaubwürdiger Zeuge.
2. Heutige Schönheitschirurgie sucht geschickt die Spuren einer Operation zu überwinden. Für den Gekreuzigten bleiben die Wundmale in der Verklärung. Der Glanz verkündet die hingebende Liebe des Erlösers und zugleich die grenzenlose Zuwendung des Vaters.
3. Den Leidenden offenbart sich in der Vision des Thomas als der solidarische Retter und Begleiter im Leid, der stärkt und tröstet in der Dunkelheit und selbst im Zweifel.
4. Als Quelle der Freude und der Kraft steht die Frohbotschaft von Ostern jedem Glaubenden offen: Selig, die nicht sehen und glauben!